

Nur du und ich...

Gemeinsam an einem fremden Ort

Von Korimu

Kapitel 14: Dieser eine Blick von dir

Es war nicht so, als hätte er es so gewollt. Dieses Mal sah er mit traurigen, statt zuversichtlichen Augen auf den Lichterhaufen, der sich unter ihm auftat.

Die schwarzen Haare wehten sachte im Wind und umspielten das harte, markante Gesicht.

Irgendwo dort unten war sie jetzt. Er konnte ihr Bild vor sich sehen. So oft hatte er sie weinen sehen. Er konnte sich den Ausdruck in ihren Augen nur zu gut vorstellen.

Er schüttelte hastig den Kopf, um das schmerzende Bild zu vertreiben. Danach drehte er sich um und ging langsam in den Wald hinein.

Was würde sie jetzt tun? Schon zum zweiten Mal lies er sie zurück. Schon zum zweiten Mal bereitete er ihr solch einen großen Schmerz.

Der Uchiha beschleunigte seine Schritte.

Er hatte jetzt keine Zeit, um über so etwas nachzudenken. Wer wusste schon, wie viele Suna-Nin geschickt worden waren, um ihn zu holen. Vielleicht waren sie sogar schon auf der Suche nach ihm. Es wäre gut möglich, dass er dem ein oder anderem auf seiner Flucht begegnen würde.

Sasuke lief nur wenige Minuten, ehe seine Gedanken erneut abschweiften.

Gerne hätte er wenigstens ein paar vertraute Gesichter wieder gesehen. Naruto wenigstens ein letztes Mal vor den Kopf gestoßen.

Bei dem Gedanken an den blonden Vollidioten musste er lächeln.

Neji Hyuga sein überhebliches Grinsen vom Gesicht gewischt, Kakashi zusammengestaucht, weil er mal wieder zu spät war.

Er blieb stehen.

Oder wenigstens noch einen Tag mit Sakura verbracht. Nur einen einzigen Tag, an dem es keine Probleme gab. Keine Suche nach dem Weg zurück. Keine Flucht. Kein Kampf um irgendwas.

Seine Faust schnellte nach vorne und prallte hart gegen einen mächtigen Baumstamm.

Es war nicht fair! Er selbst hatte zwar nie damit gerechnet, in seinem Leben noch einmal Glück zu finden, doch dass er das hier Sakura schon wieder antun musste.

Mit wütenden Augen starrte der Schwarzhaarige auf die Faust, die vor Zorn bebend gegen den Stamm drückte.

Sie hatte es einfach nicht verdient. Alles, was er ihr in diesem Leben an Leid und Kummer zugefügt hatte, hatte sie einfach nicht verdient. Und dennoch konnte er ihr dieses Leben nicht aufzwingen. Ein Leben auf der Flucht. Ein Leben in ständiger Angst,

dass hinter jeder Ecke ein anderer Shinobi stehen könnte, der nach deinem Leben trachtet. Wie viele von ihnen hatte er getötet.

Der zornige Blick wurde weicher, trauriger. Langsam beugte er sich nach vorne und legte seine Stirn gegen die kratzige Rinde.

Er hatte das Richtige getan. Selbst wenn sie im ihm hätte gehen wollen... dieses Leben hätte sie zerstört. Ihre Gutmütigkeit. Ihre Sanftheit. Ihre Lebensfreude. Alles was sie ausmachte hätte er ihr genommen und das konnte er nicht verantworten.

"Vielleicht könntest du mich einfach hassen." Sein Flüstern wurde vom Wind davon getragen. Er schloss die Augen. "Hass mich doch einfach. Es ist so viel einfacher, wenn du Jemanden findest, den du für dein Unglück hassen kannst." Er atmete ein letztes Mal tief ein, als könnte er ihren Duft ein letztes Mal in sich aufnehmen.

Die Zeit mit ihr war schön gewesen. Doch nun war es vorbei.

Ein Kunai jagte aus der Dunkelheit der Bäume auf ihn zu. Mit einer gekonnten Seitneigung seines Kopfes wich er aus und sprang sofort auf seinen Gegner zu. Überrascht von der Schnelligkeit des Uchihas, hatte dieser keine Chance, der Faust auszuweichen. Schließlich landete sein bewusstloser Körper auf dem Waldboden. Sasuke sah nur kurz auf den Suna-Nin hinab, dann raste er weiter in den Wald.

Zurück blieb der regungslose Körper des Suna. Einige Minuten vergingen, ehe ein kleiner Regentropfen sich den Weg durch das dichte Blätterdach gebahnt hatte, um schließlich auf dessen Rücken zu fallen. Ihm folgte ein zweiter und schließlich noch viele weiter. Der Boden unter dem Körper weichte auf und tränkte dessen Kleidung mit dreckigem Wasser. Als der Stoff und die Haare bereits völlig durchnässt waren, trat ein Schatten hinter einem der Bäume hervor und kniete sich neben den Bewusstlosen. Vorsichtig legte die Konoichi ihre Hand auf den Rücken des Suna-Nin und ein grünes Licht erschien. Bereits nach wenigen Sekunden nahm sie ihre Hand jedoch wieder weg und atmete erleichtert auf.

Er war nicht schwer verletzt. Lediglich bewusstlos. Vermutlich würde nicht einmal ein blauer Fleck zurückbleiben.

Von ihren rosa Haaren tropfte das Regenwasser, als sie langsam aufstand und mit leerem Blick auf die Boden starrte.

Wie lange dieser Shinobi dort wohl schon lag. Wann war Sasuke hier vorbei gekommen?

Sie nahm das Knacksen hinter sich im Wald deutlich war, aber sie hatte nicht die Motivation, sich zu wehren. Im nächsten Moment stand ein vermummter Suna-Nin hinter ihr und hielt ihr ein Kunai an die Kehle. Er drückte den Stahl leicht in ihre Haut und griff nach den beiden Händen der Rosahaarigen, um sie von jeder Gegenwehr abzuhalten.

"Warst du das?" Seine Stimme klang bedrohlich und erbost. Sakura antwortete nicht.

"Was suchst du hier?!" Zornig zischte der großgewachsene Mann sie an. Sakuras Blick schweifte kurz über seine Begleiter, die nun langsam aus dem Schatten der Bäume traten. Es war eine Gruppe von etwa 8 Mann. Alle schwer bewaffnet und definitiv auf einen Kampf vorbereitet.

Ihr Hintermann verlor nun scheinbar die Geduld. Harsch stieß er sie auf den Boden und drückte ihr Gesicht in den Dreck. "Antworte gefälligst!" Sakura wandte den Blick zu ihm und funkelte ihn bedrohlich an. "Ich glaube nicht, dass ich es bin, die sich auf fremdem Territorium befindet. Wenn ihr irgendetwas von mir wissen wollt, solltet ihr mir erst mal einen Grund nennen, warum ich Tsunade nicht sofort benachrichtigen..."

"Sakura Haruno?" Die funkelnden Augen wurden von einer bekannten Stimme abgelenkt. Sakura sah nach vorne und erkannte das Gesicht einer jungen Frau mit

blonden Haaren. Der Shinobi stieg nun von ihr herunter und lies die Konoha-Nin aufstehen, während Temari sich an den scheinbaren Anführer des Teams richtete. "Sie ist eine Vertraute der Hokage. Ich denke nicht, dass wir Probleme mit ihr haben werden. Am besten wäre es, wenn wir es ihr einfach berichten." Missmutig verdrehte der Angesprochene die Augen. Sakura klopfte sich den Matsch von den Kleidern. "Ihr braucht mir nichts zu erklären, ich weis bereits Alles." Etwas erstaunt drehte sie Blonde den Kopf zu Sakura. "Ihr sucht Sasuke, nicht wahr." Der Ton in ihrer Stimme hatte sich in eine eisige Kälte verwandelt. Temari sah die sonst so warme Frau an und wich bei ihrem plötzlichen Augenkontakt schnell aus.

In Sakuras Blick lag eine tiefe Dunkelheit. Eine unendliche Leere in deren inneren ein tiefer Zorn zu brodeln schien. Einen kurzen Moment fragte die Konoichi sich, ob das wirklich ihre Bekannte von früher war, die dort vor ihnen stand. Konnte das wirklich das freundliche, warmherzige Mädchen sein? Die Atmosphäre um Sakura wurde klirrend und finster.

"Wir haben das selbe Zeil."

Gab es so etwas wie Schicksal? Eine große, unantastbare Macht, die es ihm nicht erlaubte in seinem Leben Ruhe zu finden? Oder war es so eine Art Fluch der über dem Uchiha-Clan hing?

Sasuke lächelte, während er durch den Regen schnellte.

Wahrscheinlich war es einfach seine eigene Schuld. Die Konsequenz all der Fehler, die er in seinem Leben gemacht hatte. Der erste Fehler, dass er als Uchiha geboren wurde. Der zweite Fehler, dass er sich für die Rache an seinem Bruder entschieden hatte. Er könnte ewig so weiter machen. Und dann ganz am Schluss der scheinbar endlosen Liste von Fehlern kam dieser eine. Der Glaube, dass er mit Sakura eine Zukunft haben könnte. Und das war der Moment gewesen, in dem er sie in sein verfluchtes Leben mit hinein gezogen hatte.

Mit einem kräftigen Satz sprang er über einen kleinen Bach, der aufgrund des Regens zu einem reißenden Strom herangewachsen war. Wieder musste er lächeln.

Schon wieder irrte er sich. Er hatte sie schon viel früher mit hinein gezogen. Und so schmerzhaft es auch gewesen war. Er hatte es auch geschafft sie wieder daraus zu verbannen. Zumindest was seine Gefühle anging. Und jetzt...

Während er an einem gewaltigen Felsen vorbeischnellte rammte er seine Faust dagegen, so dass dieser unter lautem Krachen zersprang. Die Gesteinsbrocken flogen durch die Luft und fielen spritzend auf den nassen Waldboden.

Er musste endlich aufhören mit diesem Mist. Niemandem war geholfen, wenn er sich immer und immer weiter Gedanken darüber machte.

Betrübt sah der Schwarzhaarige in den ebenso dunkeln Himmel.

Er war die ganze Nacht gelaufen. Wären die Regenwolken nicht, könnte er vermutlich die Sonne Horizont erahnen. Seine Kleidung war komplett durchnässt und sein hohes Lauftempo war vermutlich der einzige Grund, warum er noch nicht erfroren war.

Jetzt wo er darüber nachdachte, war die Reise doch nicht spurlos an ihm vorbei gegangen. Mit jedem Schritt schlich sich leise und heimlich die Erschöpfung in seine Glieder und lies seine Beine schwer werden. Unter einem großen Baum blieb er schließlich stehen.

Er konnte sich wirklich nur über sich selbst ärgern. Sobald er an irgendetwas dachte, zog es ihn runter. Und jetzt war er auch noch so schwächlich, dass er nicht mehr laufen konnte.

Erschöpft und wütend über die eigene Schwäche lehnte der Schwarzhaarige sich gegen den mächtigen Stamm.

Die letzten Tage waren allerdings auch nicht besonders erholsam gewesen. Erst die lange, beschwerliche Reise zurück nach Konoha, dann die Tests, und nun war er wieder einmal auf der Flucht.

Traurig lachen fuhr er sich durch das pitschnasse, struppige Haar. Er atmete tief ein und schloss die Augen.

Nun einen kurzen Moment Ruhe. Einen kurzen Moment entspannen. Einen klaren Kopf bekommen. Einfach nur in einen Zustand vollkommener Gleichgültigkeit verfallen. So wie früher.

Die schwarzen Augen öffneten sich einen Spalt und blinzelten in den grauen Himmel. Sie beobachteten das gleichmäßige und doch unvorhersehbare Fallen der Regentropfen und die einschläfernden Bewegungen der Wolken.

Wollte er denn Wirklich so wie früher werden. Vollkommene Gleichgültigkeit. Souveräne Distanz zu absolut Allem.

Knurrend drückte der Schwarzhaarige sich vom Stamm ab und funkelte verärgert ins Nichts.

Schon wieder dachte er nach. Schon wieder machte er sich selbst fertig.

Blitzartig wirbelte er den Kopf zurück. Sein rotes Sharingan stach bedrohlich in die Dunkelheit, die sich hinter ihm auftat.

Er hatte etwas gehört. Waren sie schon so dicht an ihm dran? Konnte das wirklich schon Suna sein? Wie hatten sie in diesem Tempo mithalten können? Oder war er schon so schwach, dass ihm die Geschwindigkeit nur als schnell vorgekommen war? Wenn sie jetzt schon hier waren, dann würde es auf jeden Fall wenig Sinn machen, weiter vor ihnen davon zu laufen.

Der Uchiha biss sich auf die Unterlippe.

Ihm blieb scheinbar keine Wahl. Wenn er ihnen entkommen wollte, dann musste er sich ihnen stellen. Es würde schließlich ausreichen, wenn sie sich nicht mehr so schnell fortbewegen könnten. Er musste nicht gleich aufs Ganze gehen und sie alle töten.

Leichtfüßig sprang er hoch in den Baum und ging auf einem der starken Ästen in die Hocke. Seine roten Augen fixierten die Dunkelheit, während seine Hand langsam in die Waffentasche an seinem Oberschenkel glitt und ein Kunai heraus zog. Der erste Schatten sprang aus dem Schatten eines der Bäume und raste unter dem Uchiha vorbei. Gespannt wartete Sasuke, wie viele ihm folgen würden. Ein leichter Wind kam auf und spielte mit seinen nassen Haaren während er noch immer den Boden im Auge behielt. Im nächsten Moment ergriff ihn eine unvorstellbar starke Windböe und riss ihn vom Ast. Erschrocken sah der Schwarzhaarige auf die blonde Frau, die vor ihm aus einem anderen Baum auf ihn zugeschossen kam, während der Griff um seine Kunai sich instinktiv verkrampfte. Sie holte mit ihrem Fächer aus und schickte dem noch immer in der Luft taumelnden Uchiha eine Salve schneidenden Windes entgegen. Dieser reagierte schnell und hielt die Arme schützend vor den Körper. Der Wind zerschnitt seine Kleidung und hinterließ feine Schnitte in seiner Haut, aus denen bald darauf kleine Rinnsale Blut herabflossen. Mit einem kurzen Blick zu Boden bemerkte er die Gruppe Shinobi, die sich unter ihm versammelt hatte und bereits Jutsus vorbereitete. Er kam ihnen zuvor und schickte ihnen einen gewaltigen Feuerball entgegen. Hastig sprangen die Suna-Nin zur Seite während die Bodenfeuchtigkeit zischend verdampfte und eine Dunstwolke sich über den Waldboden ausbreitete. Die Sicht vernebelte. In dieser kam Sasuke nun auf dem Boden auf und blickte aus den Augenwinkeln in die Richtungen, in denen er die Angreifer vermutete. Das Platschen um ihn herum verriet ihm, dass die Sunas Angriffsstellung bezogen.

Er hatte ihre erste Angriffswelle abgewehrt. Aber so würde er ihnen nicht

entkommen. Er musste sie einen nach dem anderen ausschalten, damit er seine Flucht fortsetzen konnte.

Von hinten hörte er den ersten auf sich zukommen. Er duckte sich unter einer Faust weg und rammte deren Besitzer seinerseits ein Knie in den Bauch. Zuletzt rammte er den Gegner mit einem Tritt zurück aus der Wolke heraus, während er mit den freien Händen schon wieder der nächsten Angriff von der Seite abwehrte. Seine Hand umschloss die Faust des Shinobi, mit dem freien Bein riss er diesem wiederum die Füße weg und nutzte die entstandene Drehung, um auch diesen aus der Wolke zu schleudern. Noch in der Bewegung hörte er von hinten bereits den nächsten Gegner herankommen. Er ballte die Faust und wirbelte herum, bereit, sie seinem Feind hart ins Gesicht zu schlagen.

Plötzlich ging alles viel zu schnell.

Schwach, wie ein leises Klopfen in seinem Körper spürte er die Drähte, die sich um seinen Körper schlangen. Unfähig sich zu bewegen stand da, während eine Hand, umgeben von einem seltsamen Licht auf seiner Brust ruhte. Seine hingegen, die er angriffsbereit zu einer Faust geballt hatte, verharrte nur wenige Zentimeter von einem traurigen, kalten Gesicht aus dem ihm zwei grüne Augen ansahen. Zwei grüne Augen, deren Anblick ihn für den Bruchteil einer Sekunde hatten zögern lassen. Und dieser Bruchteil hatte gereicht, dass Sakura ihn mit ihrem Jutsu bewegungsunfähig machen konnte.

Die Drähte zogen sich enger zusammen, schnitten in Sasukes Haut und zogen ihn schließlich unsanft an den Baum, auf dem er vor wenigen Augenblicken noch geruht hatte. Noch einmal strafften sie sich, schnitten in Rinde und Fleisch, während rote und grüne Augen noch immer ineinander blickten. Erst als Temari sich in das in das Blickfeld des Uchias stellte, konnte dieser sich aus ihrem Bann befreien. Verachtend sah die auf den Schwarzhaarigen dessen Körper von immer mehr Blutrinnsalen übersät wurde. Der Draht hatte seinen kompletten Körper umschlungen. Beine, Arme, Rumpf und Hals. Hinter ihr traten nun die anderen Suna-Nin hervor, die die Drähte gespannt hielten.

"Ich muss dir denke ich nicht erklären, was jetzt kommt." Kurz warf er der Suna einen verabscheuenden Blick zu dann musterte er die Shinobi, die ihn festhielten. "Wir werden dich nach Suna-Gakure bringen. Dort wirst du einen Prozess erhalten. Im Anbetracht deiner Taten würde ich schwer mit deiner Hinrichtung rechnen." Die Worte der Blonden erreichten Sasukes Ohr nicht.

Er könnte Shinobi mit seinem Chidori ausschalten. Indem er die Elektrizität durch den Draht leitete könnte er sich befreien und sie kampfunfähig machen. Dann würden nur noch Temari und Sakura übrig bleiben.

Während der Gedanken sich manifestierte blieb sein Blick erneut an Sakura hängen die zu einem der Suna-Nin getreten war und betreten ins Leere starrte.

Er lächelte und schloss die Augen.

Selbst wenn er die Sunas ausschalten würde, was sollte er mit Sakura tun. Konnte er sie tatsächlich schon wieder niederschlagen und dann gehen? Und selbst wenn er es könnte, dieses Mal würde es nicht so leicht sein, wie beim letzten Mal.

Als hätten sie seine Gedanken gehört fixierten die Shinobi die Drähte nun mit Kunais fest im Boden und traten einen Schritt von den Verankerungen zurück.

"Wenn du nichts mehr zu sagen hast, dann werden wir dich jetzt bewegungsunfähig machen, um dich nach Suna zu bringen." Die Blonde nickte Sakura zu, die nun langsam an Sasuke herantrat. Sasuke sah sie an, doch sie vermied jeden Augenkontakt mit dem Uchiha. Bei ihm angekommen legte sie nun vorsichtig die Hand auf seine Brust. Sasuke

konnte sehen, wie bei der Berührung ein Beben ihren Körper erschütterte. Ihr Blick ging starr auf die Hand vor ihr, während ihr Körper sich verkrampfte.

"Warum?" Sasuke konnte hören, dass sie mit fester Stimme sprach. Jeder andere hätte ihr die Souveränität geglaubt. Doch das Zittern ihrer Hand auf seiner Brust verriet den Kampf, den sie innerlich ausfocht. "Warum hast du mich schon wieder zurückgelassen?"

Einen Moment lang schwieg er. Die Wahrheit konnte er ihr nicht sagen. Doch irgendetwas musste er ihr antworten. Er konnte die Sache nicht einfach so stehen lassen. Er erinnerte sich an seine Gedanken von vorhin. Das Beste wäre wahrscheinlich wirklich, wenn sie ihn einfach hassen würde. Nie wieder einen Gedanken an ihn verschwenden würde.

Er schloss kurz die Augen. Dachte noch einmal an die schönen Momente, die er mit ihr hatte, um sie dann aus seinen Gedanken zu verbannen. Alles, damit er sie mit jenem Blick ansehen konnte, den seine Augen wenige Sekunden später verächtlich auf die Konoha-Nin warfen. Erschrocken wich Sakura zurück, als der Körper vor ihr zu lachen begann und sah in die roten Augen, die sie mit so viel Arroganz, Gleichgültigkeit und Verachtung anstarrten, wie sie es bei Sasuke lange nicht gesehen hatte.

"Dachtest du wirklich, dass mir die letzten Tage irgendetwas bedeutet hätten? Dass du mir irgendetwas bedeutet hättest?" Er reckte den Kopf in die Höhe, was nur noch mehr Blut aus seinem Hals hervorquellen lies und sah auf die Rosahaarige herab. "Du warst doch nur ein Mittel zum Zweck. Hast du ernsthaft geglaubt, dass ich hätte bei dir bleiben wollen?" Wieder klang sein verachtendes Lachen durch den Wald. "Es war spaßig mit dir. Es tut fast schon gut zu sehen, dass noch immer so naiv bist wie früher." Sakura trat einen Schritt zurück. Fassungslos starrten sie in diese kalten Augen, die sich wie ein Kunai in ihr Herz bohrten.

Seine Worte pochten in ihrem Kopf. Verursachten zusammen mit seinem Blick zu einen unglaublichen Schmerz.

Sasuke sah den Ausdruck in ihren Augen. Wie durch eine Glasscheibe konnte er die Qual beobachten, die er soeben in ihr ausgelöst hatte. Innerlich rang er mit jedem Gefühl der Reue und des Mitgefühls. Er durfte seine Fassade jetzt nicht bröckeln lassen.

Noch schwieriger fiel ihm das, als sie schließlich die Augen schloss, den Kopf senkte und zu lächeln begann. "Du hast dich verraten." Flüsterte ihre Stimme leise in den Regen, so dass nur Sasuke es hören konnte. Als sie den Kopf wieder hob lächelte sie ihn so herzlich an, dass der Uchiha schlucken musste. "Ich kenne dich besser, als du denkst. Es ist so einfach für dich, eine kalte Fassade aufzusetzen. Anscheinend habe ich mich geirrt, denn ich dachte eigentlich, dass du mich nicht so leicht anlügen könntest." Verständnislos starrte der Uchiha sie an. Ihre Hände ballten sich langsam zu Fäusten. Ihr Körper spannte sich erneut an, genauso wie ihre Stimme. "Aber was du mir niemals vorspielen könntest ist der warme Blick, den du in den Augen hattest! Oder die Wärme die ich gespürt habe, als du mich umarmt hast! Und am aller wenigsten die Tränen die du für mich geweint hast!" Mit diesem letzten Satz raste sie auf Temari zu schlug ihr ihre Faust Hart ins Magendreieck, so dass diese regungslos zusammensackte. Danach schnellte sie zu den übrigen Suna-Nin und machte auch diese mit jenem Jutsu kampfunfähig, dass eigentlich für Sasuke gedacht gewesen war.

Perplex starrte dieser sie an. Was war eben geschehen? Sie hatte ihm doch geglaubt? Und jetzt? Jetzt schlug sie einen Suna-Nin nach dem anderen nieder. Was dachte sie sich?

Eine unglaubliche Wut stieg in dem Schwarzhaarigen auf während Sakura einen nach dem anderen zu Boden streckte. Er biss die Zähne zusammen. Wie konnte sie nur so dumm sein. Wie konnte sie nur so dumm sein?!

"Bist du jetzt vollkommen wahnsinnig?! Ist dir klar, was du da gerade tust?"
Überrumpelt von dem zornigen Schrei, der den Wald erschütterte drehte Sakura sich um. Vor ihr sackte einer der Shinobi zusammen und blieb regungslos auf dem aufgeweichten Boden liegen. So wie alle seiner Kameraden. "Du hilfst einem Verbrecher! Nein, einem Schwerverbrecher! Glaubst du nicht, dass man dich dafür verfolgen wird? Du machst dich gerade zu meiner Komplizin! Willst du ernsthaft dein ganzes Leben auf der Flucht sein?!"

Man hätte vielleicht meinen können, dass Sasukes Stimme im Regen und dem Wind nicht deutlich zu hören gewesen wäre, doch zu Sakura drangen seine Worte wie Kanonenschüsse.

"Warum kannst du nicht einfach nach Konoha zurück gehen? Warum kannst du dir nicht ein Leben aufbauen?! Du hast so viel, was du gerade wegwarfst! Was ist mit deinen Freunden? Mit Naruto, Kakashi, Ino und den ganzen anderen Idioten? Warum kannst du mich nicht einfach vergessen und dein Leben weiterleben?!"

Es war dieser letzte Satz, der Sakura alle Fragen beantwortete, die sie ihm hatte stellen wollen. Alle Fragen, die sie sich den ganzen Weg hierher genau überlegt hatte. Beantwortet von einer einzigen anderen Frage. Auch Sasuke wurde die Bedeutung dieses Satzes mit einem Mal bewusst. Er wandte den Blick zu Boden und kniff die Augen zusammen. Langsam ging Sakura auf ihn zu. Vorsichtig schlang sie ihre Arme um ihn und übernahm die Rolle der Drähte, die sich langsam von seinem Körper lösten. Die Berührung und ihr Duft beruhigten den Sturm, der eben noch in dem Uchiha getobt hatte.

"Du hast es gewusst." Stellte Sakura mich ruhiger Stimme fest, während sie sich fester an ihn drückte. "Du hast gewusst, dass ich mit dir gehen wollte. So wie damals auch schon." Zaghaft tasteten sich Sasukes blutverschmierte Arme ihren Rücken hinauf. Kraftvoll drückte er sie an sich. "Es war schon damals eine unglaublich dumme Idee." Sanft vergrub er sein Gesicht in ihren Haaren. Sakura drückte sich leicht von ihm weg und sah den Uchiha in die nun wieder schwarzen Augen. Glücklich lächelte sie ihn an. "Ich bin kein Kind mehr, Sasuke. Es ist meine Entscheidung, was ich mit meinem Leben anfangen. Und ich habe mir so oft gewünscht, dass nicht du sie damals für mich getroffen hättest." Sie griff in seinen Haare und zog ihm zu einem langen Kuss zu sich hinunter. Der Regen tropfte von den Haaren der Beiden und mischte sich mit den Tränen, die nun langsam Sakuras Wange hinunterliefen. Sasuke löste sich von ihr und rieb mit seiner Nase zärtlich gegen ihre. Ein kleines, tränenenersticktes Lachen entrann Sakuras Mund. "Tu so etwas bitte nie wieder." Noch einmal küsste der Uchiha sie sanft auf den Mund, dann richtete er den Blick auf die Körper der Suna-Nin, die bewusstlos auf dem Waldboden lagen und den Regen aufsogen. "Es werden viel kommen. Es wird keinen Ort geben, an dem sie uns nicht finden werden." Sakura wandte den Kopf und folgte seinem Blick. Traurig starrte sie auf die Shinobi. In ihrem Kopf sah sie bereits all die Kämpfe, die vor ihr lagen.

Würde sie Menschen töten müssen? In der größten Not konnten sie zwar noch immer das seltsame Jutsu einsetzen, aber würde sie wirklich so viele Shinobi töten können? In Nishi war das alles etwas anderes gewesen, aber hier ging es um ihre Freunde, um Familie von Freunden. Das hier waren Menschen, die sie kannte und keine Namenlosen Soldaten.

Wie ein Beben durchfuhr es ihren Körper und sie drehte den Blick zurück zu dem

Schwarzhaarigen. Erleichtert lächelte sie ihn an. "Es gibt einen Ort, an dem sie uns nicht finden werden."

Der Himmel schien seine Schleusen noch immer nicht schließen zu wollen, als die beiden Shinobi an der Klippe ankamen. Unter ihnen rauschte ein gewaltiger Strom auf ein nicht weit entferntes Gebirge zu. Sasuke sah skeptisch in die Wassermassen. "Du weist, dass wir das letzte Mal nur mit viel Glück überlebt haben." Sakura nickte schwach. Hinter ihnen hörten sie Rufe durch den Wald schallen. Die Suna-Nin verfolgten sie schon seit mehreren Stunden. Sasuke griff nach Sakuras Hand. "Ist es wirklich das, was du willst?" Wieder nickte die Rosahaarige schwach. Sasuke zog sie plötzlich zu sich, packte sie bei den Schultern und sah ihr tief in die Augen. "Hör mir gut zu. Es ist gut möglich, dass wir getrennt werden. Aber ich verspreche dir, dass ich dich finden werde!" Gebannt starrte Sakura in seine Augen.

Da war er wieder. Dieser eine Blick.

"Ich verspreche dir, dass ich dich nie wieder zurück lassen werde. Ich werde kommen und dich finden, egal was ich dafür tun muss. Du hast all die Jahre nach mir gesucht. Diesmal werde ich es sein, der dich findet." Mit diesen Worten griff er erneut nach ihren Hand, warf einen letzten Blick in den Wald und sah Sakura dann auffordernd und aufmunternd an. Die Rosahaarige lächelte ihn glücklich an. Dann sprangen sie ab und rasten auf die Klippe zu.

Dieser eine Blick, den er ihr niemals hätte vorspielen können. Dieser Blick, der ihr zusammen mit jedem seiner Worte und jeder seiner Berührungen sagte, was er niemals in Worte hätte fassen können. Nämlich wie viel sie ihm bedeutete.

Es ist endlich geschafft, sie ist fertig...

Puh, ich hatt die letzten Monate eine ganz schöne Blockade, aber ich hoffe das euch das Ergebniss wenigstens ein bisschen entschädigt.

Vielen Dank an alle, die meine FF gelesen haben. Ich hoffe sie hat euch gefallen ☺

Liebe Grüße

Kori